



Sachbearbeitung SH - Stadthaus

Datum 13.02.2019

Geschäftszeichen

Beschlussorgan Fachbereichsausschuss Kultur

Sitzung am 29.03.2019 TOP

Behandlung öffentlich

GD 081/19

Betreff: Erinnerung an die Opfer von NS-Zwangssterilisierungen und "Euthanasie"-  
Morden in Ulm

Anlagen: -

**Antrag:**

Vom Bericht Kenntnis zu nehmen

Karla Nieraad

Zur Mitzeichnung an:

AR, BM 2, BM 3, C 3, MU, OB

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des

Gemeinderats:

Eingang OB/G

Versand an GR

Niederschrift §

Anlage Nr.

## **Sachdarstellung:**

### **Erinnerung an die Opfer von NS-Zwangssterilisierungen und "Euthanasie"-Morden in Ulm**

#### **1. Erinnerungszeichen für die Opfer von NS-Zwangssterilisierungen und "Euthanasie"-Morden in Ulm**

Im Oktober 2019, zum 80. Jahrestag des Geheimerlasses der Krankenmorde durch Adolf Hitler, soll ein Erinnerungszeichen für die Opfer von NS-Zwangssterilisierungen und "Euthanasie"-Morden in Ulm eingeweiht werden.

Auslober ist das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm e.V., KZ-Gedenkstätte mit Unterstützung der Stadt Ulm und des Landes Baden-Württemberg.

Die Initiative für ein solches Erinnerungszeichen kam aus der Ulmer Bürgerschaft. Das DZOK hat die Idee aufgegriffen und gemeinsam mit dem Initiativkreis, der Stadt Ulm, dem Landgericht Ulm und dem Land Baden-Württemberg weiterentwickelt. Das Land Baden-Württemberg hat dem Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg 50.000 Euro zur Finanzierung eines Erinnerungszeichens in Ulm zur Verfügung gestellt. Es wird dem Gedenken an die über 1100 Opfer von NS-Zwangssterilisierungen und über 150 Menschen mit Krankheiten oder Behinderungen gewidmet sein, die aus Ulm stammten oder von der hiesigen Pflegeanstalt Oberer Riedhof kamen und in Tötungsanstalten (Grafeneck und Hadamar) verschleppt und dort ermordet wurden.

Das Denkzeichen wird an dem klassizistischen Gebäude des Landgerichts Ulm an der Olgastraße und einer davorliegenden Grünfläche auf teils städtischem, teils Landesgrund errichtet werden, weil in diesem Gebäude das Erbgesundheitsgericht untergebracht war und sich in unmittelbarer Nähe auch das Staatliche Gesundheitsamt befand. Beide Institutionen waren unmittelbar an den Verbrechen beteiligt.

Mit dem Erinnerungszeichen sollen – anders als dies in anderen Städten der Fall ist – zum einen die Opfer gewürdigt, zum andern auch Informationen über die Tathintergründe vermittelt werden.

Das Denkzeichen hat in doppeltem Sinn Pilotcharakter: Erstmals wird im Land Baden-Württemberg neben der Opfergruppe der "Euthanasie"-Opfer auch die der NS-Zwangssterilisierten gewürdigt. Erstmals verbindet sich in einer baden-württembergischen Stadt diese doppelte Opfererinnerung auch mit der Aufklärung über die Täterschaft von Landes- und kommunalen Institutionen an einem historischen Tatort im Stadtzentrum.

Zunächst wurden vier Künstler bzw. Gestalter, die aufgrund ihres bisherigen Werkes für eine Umsetzung der Aufgabenstellung für besonders geeignet gehalten wurden, zu einer Entwurfseingabe eingeladen. Anschließend kam zweimal ein Auswahlgremium zusammen, das mit Vertretern/innen der Städte Ulm (Bürgermeister der Bau- und Kulturverwaltung, Museum, Stadthaus) und Neu-Ulm (Museum), des Landes (Landgericht, Vermögen und Bau Baden-Württemberg/Amt Ulm), der Projektgruppe "Erinnerungszeichen" und des Vereins des DZOK sowie einer externen Expertin besetzt war. Das Auswahlgremium wurde von Vertretern/innen des Gemeinderats, von Sachverständigen der Landeszentrale für politische Bildung und der Gedenkstätte Grafeneck sowie von weiteren Beschäftigten des DZOK und der Bauverwaltung der Stadt Ulm beraten. Nach einem intensiven Prozess zwischen Oktober 2018 und Ende Januar 2019 sprach das Auswahlgremium die Empfehlung aus, Braun Engels Gestaltung Ulm mit der Realisierung zu beauftragen.

Die eingereichten Entwürfe aller vier Künstler/innen und Gestalter werden der Öffentlichkeit vom 15.3.2019 bis 5.4.2019 im Landgericht Ulm präsentiert.

Die Einweihung des Denkmals ist für Oktober 2019 geplant.

## **2. Historische Recherche**

Mit Unterstützung durch städtische Mittel in Höhe von 30.000 € konnte das DZOK Ende 2017 einen Werkvertrag für historische Recherchen vergeben, da es zum Thema noch keine systematischen Forschungen gab. Auf dieser Grundlage werden bis Sommer 2019 die genauen Opferzahlen ermittelt, Kurzbiografien für ein Gedenkbuch verfasst und eine wissenschaftlich abgesicherte Darstellung der Tatzusammenhänge und der beteiligten Institutionen und Akteure erstellt.

## **3. Gedenkbuch**

Als Kooperationsprojekt des DZOK mit dem Stadtarchiv Ulm wird die Herausgabe eines Gedenkbuchs vorbereitet. Das Gedenkbuch wird auf der Grundlage der wissenschaftlichen Forschungen und umfassender Recherchen die Zahlen und Namen der Ulmer Opfer von NS-Zwangssterilisation und "Euthanasie"-Morden und Kurzbiografien der Ermordeten enthalten. Die geplante Publikation verbindet individuelles Opfergedenken mit einer wissenschaftlichen Darstellung der Tatzusammenhänge sowie der beteiligten Institutionen und Akteure auf kommunaler und Landesebene. Es dient der Information interessierter Bürgerinnen und Bürger, Schülerinnen und Schüler und richtet sich zugleich an die Angehörigen der Verfolgten in Stadt und Land.

Die Verfasserin ist Frau Dr. Gudrun Silberzahn-Jandt, eine Expertin für das Thema NS-Zwangssterilisation und "Euthanasie"-Morde, die mit den oben genannten historischen Recherchen betraut wurde. Sie hat bereits für Esslingen eine entsprechende Publikation vorgelegt. Der ca. 170 Seiten starke Band soll zur Einweihung des Erinnerungszeichens im Spätherbst 2019 erscheinen und in der Schriftenreihe des DZOK (Verlag Klemm & Oelschläger) in einer Auflage von 500 Exemplaren veröffentlicht werden. Die Drucklegung des Buchs ist dank der Unterstützung der Sparkasse Ulm, der Landeszentrale für politische Bildung, des Lions Clubs Ulm/Neu-Ulm und der Stiftung Erinnerung Ulm möglich.

## **4. Begleitprogramm**

Um Ulmerinnen und Ulmer jeden Alters zu erreichen, werden für die Einweihungswochen im Herbst 2019 offene Informations- und Partizipationsangebote entwickelt, die sich generationenübergreifend mit jeweils gezielten Angeboten an alle Ulmerinnen und Ulmer richten. Geplant ist hierzu ein Bausteinprinzip aus Veranstaltungen, Sonderausstellung, Workshops und Online-Angeboten, die über das materielle Erinnerungszeichen und das Gedenkbuch hinaus die zivilgesellschaftliche Diskussion tragen und die neuen Forschungsergebnisse vermitteln. Ein Gegenwartsbezug zu heutigen Problemstellungen ist explizit erwünscht. Die Beschäftigung mit der Geschichte bietet Möglichkeiten und Räume, um auch über den heutigen Umgang mit Behinderungen und Krankheiten, über Exklusion und Inklusion nachzudenken und auf die tödliche Gefahr hinzuweisen, die besteht, wenn Menschen in "lebenswert" und "lebensunwert" zweigeteilt werden.

Diese Veranstaltungen sollen sowohl von Bürger/innen selbst aktiv konzipiert als auch mit Spenden aus der Bürgerschaft, von Kirchen und Verbänden bzw. mit der Unterstützung der Bürgerstiftung finanziell getragen werden. Anträge sind bereits gestellt.

Eine erste Bürgerveranstaltung zur Information und als Einladung zum Mitmachen findet am 1. April 2019 in der Ulmer Volkshochschule statt.